

"Mein Kind, so wie es ist"

Sternenkinder. Wenn die Erinnerung verblasst, bleiben nur Bilder vom geliebten toten Baby.



Foto © APA

Leicht zur Seite gedreht, das Köpferl auf der einen Hand, die Finger der anderen auf dem Bauch. Als würde es schlafen, erzählt Melissa Fuchs. Der eiskalte Körper, die blasse Haut, die zarten Zehen, Finger, Nägel, der kleine Mund, die Nase - Melissa Fuchs drückt auf den Auslöser, hält das zarte Wesen, die feinen Details fest. "Vielleicht wollen die Eltern wissen, wie die Zehen ausgesehen haben."

Vielleicht wollen sie es nicht, vielleicht wollen sie die Bilder nie ansehen. "Aber sie haben sie", sagt Fuchs. Sie haben ein Andenken an ihr verstorbenes Baby. "Und das ist der große Trost", sagt Anna Lisa Chang.

Die beiden Fotografinnen sind da für Familien und ihre Sternenkinder - Babys, die vor, während oder kurz nach der Geburt gestorben sind. Sie machen liebevolle Bilder als Hilfe zur Trauerbewältigung, als Zeugnis für die zu kurze Existenz des Kindes, als Stütze für die Erinnerung, als Andenken. Ohne etwas dafür zu verlangen. "Es ist ein Geschenk", sagen Anna Lisa Chang und Melissa Fuchs. Sie gehören zur europaweiten Initiative "Dein Sternenkind", an die sich Eltern wenden können, mit dem Wunsch, kostenlos ihr Sternenkind fotografieren zu lassen.

Im Sternenhimmel

Entsetzt und verständnislos reagieren manche, wenn Fuchs und Chang erzählen, dass sie sterbende oder tote Kinder fotografieren. Natürlich und normal nennen es hingegen Eva W. und Ronald K.: "Warum lässt man sein Kind fotografieren? Damit man wenigstens Bilder hat, wenn die Erinnerung verblasst." Eva und Ronald haben zwei Kinder, eines davon im Sternenhimmel. Anna Sophie ist im August 2012 in der 22. Schwangerschaftswoche

während der Geburt gestorben, als ihre Mutter am HELLP-Syndrom, der schwersten Form der Schwangerschaftsvergiftung, erkrankte. Anna Sophie war gesund, hatte aber niemals eine Chance. Wenn die Schwangerschaft nicht beendet worden wäre, wäre sie im Bauch, gemeinsam mit ihrer Mutter, gestorben. Um Eva, die auch nach der Geburt noch in Lebensgefahr schwebte, zu retten, musste ihre Tochter sterben.

Eva und Ronald haben Anna Sophie begrüßt und verabschiedet, aber nicht vergessen. "Sie ist tot, sie ist nicht mehr da. Aber das heißt nicht, dass es sie nicht gegeben hat und dass sie nicht zu unserem Leben gehört." Anna Sophie ist präsent. Von ihrer kurzen gemeinsamen Zeit zeugt ein Fotoalbum. Mit Bildern, wie Anna Sophie im Bauch wächst, wie sie auf die Welt kommt und stirbt, wie sie in ein weißes Tuch eingewickelt ist, wie sie im weißen, eckigen Sarg aus Holz liegt. Bilder von ihren Kuschtieren, ihren Spielsachen, ihrer Kleidung, dem Rosenkranz auf ihrem zarten Körper.

Eva und Ronald, die Eltern, sind froh, die Fotos zu haben, greifbare Erinnerungen an ihr erstes Kind, die große Schwester von Sophia. Unzählige Male hat Eva das Album durchgeblättert, das Geschehene so verarbeitet. Mittlerweile sieht sie sich die Bilder eher selten an. Aber sie weiß, sie sind immer da. "Was man hat, hat man. Wenn man sie nicht sehen will, legt man die Fotos einfach in die Lade", sagt Ronald.

Der Tod, Anna Sophie, ist kein Tabu bei Eva und Ronald, ihrer Familie, ihren Freunden. Auf einer Kommode im Wohnzimmer steht ein eingerahmtes Bild von Anna Sophie, umgeben von Engelfiguren. "Manchmal frage ich mich schon, ob es für Leute zu viel ist, wenn sie zu uns kommen und mit dem Bild eines toten Kindes konfrontiert werden", erzählt Eva. Wobei, Anna Sophie sieht für sie darauf nicht tot aus. "Als ich sie gehalten habe, war das für mich kein totes Wesen. Das war mein Kind, so wie es ist."

Schmerz und Liebe

Melissa Fuchs und Anna Lisa Chang fotografieren nicht ein sterbendes oder totes Kind, sie fotografieren jemandes Kind, das nur kurze Zeit gelebt hat, aber unendlich geliebt wird. Sie fotografieren seine Zehen, Finger, Nägel, den Mund, sein Gesicht, den Namen auf dem Inkubator, die Schläuche, die es am Leben erhalten haben. Vorsichtig, respektvoll, im Hintergrund arbeiten sie in diesen ersten und letzten Minuten, die Eltern mit ihren Sternenkindern bleiben. Lieber einen Schritt zurück, ein Foto weniger als zu nah. Professionell, konzentriert fangen sie in diesen intimen, traurigen Momenten Schmerz und Liebe ein. Ihre Gefühle kommen später hoch. Wenn sie zu Hause bei ihren eigenen Familien und Kindern sind.

Hochzeiten müssen sitzen, heißt es unter Fotografen, weil man sie nicht wiederholen kann, aber dies hier sei wichtiger, erklärt Chang. Da ist nur dieser eine Moment, der kommt nie wieder, sagt Fuchs. Und irgendwann verblasst dieser Moment, der Geruch, das Gesicht des Kindes, die Erinnerung. Nach ein paar Jahren ist das einfach weg. Das Einzige, was bleibt, sind die Bilder.

DANIELA KAINER

Fakten

Sternenkinder sind Babys, die vor, während oder kurz nach der Geburt gestorben sind. Hinter dem Begriff steckt die Idee, dass sie den Himmel erreicht haben, bevor sie das Licht der Welt erblicken durften.

Die Initiative "Dein Sternkind" wurde Ende 2013 in Deutschland gegründet und bietet Eltern kostenlos professionelle Bilder von ihren Sternenkindern an.

Hunderte Fotografien von
Chang (25), aus **Das könnte Sie auch interessieren**

unter anderem Anna Lisa
Chang, Mutter und Berufsfotografin

aus Riegersburg.
Mehr Information



Klopp vor Istanbul-Spiel: Wir machen
Fehler - Vi...
kleinezeitung.at